

erlässt von den Fesseln der Körperlichkeit, TV/19.  
muss uns d' Übersinnliche hineinbringen in gar  
grässen Seligkeit verhilft, das so gross u. ge-  
waltig ist, dass der Es. der Namen des aller-  
höchsten Wesen nicht aussprechen wag. J-M.  
u. endlich in dem letzten Gliede P. jünger  
aus 10 Worten gebildeten P. hr. Sprüches. P. P. P.  
wird aufgelöst das Selbstbew. sein, das der mi-  
lun überbringt in eine neue Inkarnation.  
Viel mehr noch als das Medit. über die drei  
glieder dieses wunderschönen Sprüches be-  
stehend aus 2x3 u. 2x4 Worten wird uns  
weiterbringen das in seinen Konsonanten  
u. Vokalen leben.

Haag 24 März 1913

Wir haben das letzte Mal gesehen, was in unserer  
Bew. sein oben u. runden ist, wie von unten  
heraufkommen haben von bläulich-violetten  
Farbe, die angeloi, dagegen von oben, die uns  
teuer getaucht, die archangeloi, u. dass sie  
sich glawissermassen zusammenschließen  
zu einer Sphäre in die der M. rümen hinein-  
kehren kann.

Heute möchte ich nun eine andre Medit.  
vor eure Seelen stellen, die so bedeutsam ist,  
dass auch die allein strebenden M. sich  
den Weg in die R. gebahnt werden.

Wir müssen uns klar sein, dass unsere ganz  
irdisches Denken eigentlich falsch ist. ich sage,  
sage vor den Ausdrücken: ich denke, ich sage,  
ich fühle, ich will, ist eigentlich nur einer  
richtig: ich bin; alle andere sind  $\frac{2}{3}$  od.  $\frac{3}{4}$  falsch.  
Es ist öfter darauf bin geworfen, dass, hängen

wir uns nur D nach der Infektionen der TV 20  
guten gütigen Baum würde es keinen bew. losen  
Schlaf geben. Gätten wir gute an uns gearbeitet,  
so hätten wir ein Schlaf, wenn auch nicht ganz  
das Bildbew. sein wie auf dem alten Mordet  
so doch eine lebhaftere Imagination von dem wö-  
genden Wirken der an uns webenden Naturgeistes.  
Nun aber ist. Luz. in unsere Orden D eingetreten,  
und damit der M. sich nicht aus dem Schlafe  
die gramtliche Erkenntnis mit bringt. Luz. deutet  
in mir - haben guten gütigen ihm während des  
Schlafes das Bew. sein entzogen. U. so sagt der  
heutige M: Sch. denke! Wie falsch das ist, kann  
jeder G. merken, der die Entfaltung macht, der  
in dem Augenblicke, wo seine Medit. begonnen  
hat. Gedanken die oft weit zurückliegen, ihm  
von allen Seiten umschweben u. schweben,  
ohne dass er sich ihres erwehren kann erst  
später, durch lang. Übung gelangt er dahin  
seiner Gedanken Herr zu werden u. zugleich  
zu fühlen die Wahrheit des Mantrams: Es  
denkt mich! Der heutige M., der ganz materie-  
listisch denkt, ist weit davon entfernt,  
auch im wachen Tagesbew. sein beschäftigen  
ihm fast immer Gedanken, Vorstellungen,  
die von außen kommen, die ungewollt, Luz.  
art sind.

Was ist denn eigentlich der Materialis-  
mus? Die Gründe für den Materialismus  
sind auch nicht die sogenannte Gründe, die  
man dafür angibt, sondern der eigentliche  
Grund ist die Furcht. Die Furcht vor der  
Hölle, die der M. findet, bevor er in die Sein-  
heit, auf dem Untergründe der Seele, da solches  
wert unbewusst diese Furcht u. treibt.  
den M. dazu die Dinge nur äußerlich  
materialistisch anzusehen. Sich hinein  
leben in das grosse Weltgedenken, von  
dem der M. selbst ja auch eine Gedanke ist.

in Ehrfürchte voller Scheu empfinden <sup>TV 21.</sup>  
das  $\sigma$  nun uns herein - dann werden wir  
die Maya des Iuj. Denkens, die Lüge des Ioh.  
denke "immer mehr empfinden lernen. Ja,  
immer mehr werden wir das Gefühl haben,  
dass dieses "Ioh denke" wie aufgeblasen, wie  
verbraucht wird, wenn es nicht immer besser  
gelingt, uns hineingeföhlen, ganz hingeben  
an das  $\sigma$ -göttliche: Es denkt nicht! Immer  
aber sollen wir ihm nahen mit dem Gefühl  
höchster Träumigkeit.

nehmen wir das zweite Wort, ich fühle!  
Hätte der  $\mu$ . während des Schlafes sein Bew. sein  
so müsste er beim wachen sagen: Iuj. - aber, fühlt in  
uns. Wie ungewollte Gedanken ohne Zahl uns um  
schwirren, so steigen auch Gefühle in uns auf,  
von denen wir nicht wissen, woher sie kommen.  
Denkt nur an alle die Triebe u. Regungen, Begier  
Regelungen die befriedigt sein wollen! Nun  
aber haben die guten gütter das Bew. sein des  
 $\mu$ . während des Schlafes herabgedämpft u.  
so glaubt er mit Recht sagen zu können: Ich  
fühle!

Mit dem Gefühl grösster Dankbarkeit gegen  
die hohen Wesenheiten, die uns formen, sollen  
wir uns dem zweiten Mantram hingeben:  
Es wirkt nicht!

Nicht anders als mit unseren Gedanken  
u. Geföhlen steht es mit unseren Willensin  
puten. Der Wahrheit gemäss müssten wir  
sagen: Nicht ich will, sondern aber, will in  
uns denn die meisten unsterblichen Willens  
impulse sind beherrscht von aber. nun  
aber soll sich der  $\sigma$  mit dem Gefühl tief  
über Ehrfürchte da hineinversetzen, das  
höhere Wesenheiten an ihm wirken u.  
arbeiten. Das ist ausgedrückt in dem dritten  
Mantram: es wirkt nicht!



vor ihrem Aufgange uns ihr Erscheinen zu IV 23.  
bitten - lassen sich mit dem modernen natur-  
wissenschaftlichen Denken schwer in Einklang  
bringen, aber etwas anders kann an ihre Stelle treten.  
Denken wir an das erste Glied unseres R. hr. Sprü-  
ches: E. D. G. Beim Erwachen kommen wir aus  
dem  $\sigma$  um uns wiederum hineinzu treten  
in dem Tempel des I, der uns gute Götter durch  
die Saturn, Sonnen - Mondenzeit hindurch  
so kunstvoll zubereitet haben. Staunen u.  
Bewunderung, heilige Ahrn sollen wir da  
fühlen ausgedrückt durch die beiden E. D. - im  
dem  $\sigma$  liegt das Umfassen. In dem  $\alpha$  von  $\mu$  aus  
unser  $\mu$  scheidet sich eine gewisse Frucht, ein  
Zurückfahren aus, in  $\mu$  wieder die völlige  
Hingabe.  $\mu$  in  $\mu$ , das gewissermassen  
eine Wiederholung des  $\sigma$  ist, der völlige  
Zusammenschluß mit dem I in dem Erden-  
bew. sein

In dem zweiten Gliede des R. hr. Sprüches  
dessen zwei Wort unaußsprechlich ist,  
denken wir an das Substantielles, mit dem  
wir uns nach dem Post mortem vereinigen  
gen. I dem  $\chi$  sterben wir hinein in erhalten  
dadurch völliges Bew. sein in dem  $\sigma$ , das  
Post mortem Bew. sein.  $\chi$   $\mu$ .

Wir haben hier das verstärkte  $\mu$ , das bedeutet  
das Erfassen unserer eignen Innerlichkeit  
in das Hineinversenkeln in. Eins werden  
mit dem  $\chi$ , dann das  $\sigma$ ,  $\sigma$ ,  $\mu$ , ist das  
völlige Umfassen, das sich Zusammenschließen  
mit dem  $\chi$ .

Verhilft uns das Leben im I zum  
Erdenbew. sein, das Hineinsterben in  
die  $\chi$  Substanz zum Post mortem - Bew.  
sein, so fehlt uns noch immer die  $\chi$   
kenntnis unsere selbst, das Selbst - Bew. sein

Dazu muss uns der Sendbote des K. verhilfen, TV 24.  
der heilige Geist. P. S. S. R.

Hier sind die Konsonanten vorherrschend, das P =  
bedeutet das Hinstellen, das gegenüberstellen, das P =  
das Hinvergehen aus dem Schosse der Götter, als  
der. P lautet durch die Wellenraute erkörte, da  
wäre der Rückgrat des M. geschaffen. Das Willige  
das Wagnis des L ist auch das Zeichen des J  
Luz. in dessen Schlangengewindungen er sich  
spiegelt. gelungt es uns, ihn ja überwinden,  
so gewinnen wir die i Kraft, die uns das  
rechte Selbstbew. sein gibt!

P. S. S. R.

Berlin 11 April 1913

a.

Yammer wieder kommt es vor, dass angehende  
Es. darüber klagen, dass sie bei ihren Übungen  
gestört werden durch allerlei eindringende  
gedanken. Das sollte uns aber nicht wundern,  
denn die gedanken sind das einzig i des phys.  
Planes. Wenn wir uns also zu einer i Tätich-  
keit wie die Medit. eine Ich, machen diese  
sich geltend. Man sollte auch nicht so sehr  
sehr gegen diese gedanken Kämpfer wollen,  
das hat ganz in gar kleinen Raum, sie müssen  
sein, was sie wollen, die gedanken. Das einzig  
zige was man zu tun hat, ist Fortsetzen  
aus harren, seinen Willen in Tätigkeit  
versetzen, um immer wieder zu dem Inhalt  
der Medit. zurückzuführen. Auf diese Willen  
kommt es viel mehr an als auf das Wie  
der Medit. - Wenn man immer wieder zum  
Inhalt der Medit. zurückkehrt, drängt  
man die gedanken zurück in. schafft  
dadurch gleichsam eine Sphäre um sich